

**Wort des Bischofs radioBerlin 88,8
Bischof Dr. Markus Dröge**

Samstag, den 19. November 2016

Ewigkeitssonntag

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

Heute gehen meine Gedanken besonders zu denjenigen unter Ihnen, die in diesem Jahr einen nahestehenden Menschen verloren haben. Morgen ist Totensonntag, in der evangelischen Kirche auch Ewigkeitssonntag genannt. In den Gottesdiensten gedenken wir an diesem Tag der Verstorbenen.

Wer trauert spürt den Verlust eines geliebten Menschen auch im Alltag: Vielleicht hören Sie noch den vertrauten Klang einer Stimme, die verstummt ist. Vielleicht erinnern Sie sich an bestimmte Worte.

Über Generationen haben viele trauende Menschen in dem bekanntesten Psalm der Bibel Trost und Zuflucht gefunden: „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ In diesem Psalm heißt es: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“ Dieses alte Gebet, dieser 23. Psalm, ist eine Stimme, die auch in der Finsternis des Todes nicht verstummt.

Weil jeder Mensch vor Gott einen Namen hat, soll dieser auch nach dem Tod erinnert werden. Deshalb werden morgen in unseren Kirchen die Namen der Verstorbenen verlesen, und zusammen mit den Angehörigen wird ihrer in der Fürbitte gedacht. Deshalb ist es der evangelischen Kirche auch wichtig, dass auf kirchlichen Friedhöfen der Name eines Verstorbenen einen Ort bekommt. Die Heilig-Kreuz-Gemeinde in Berlin-Kreuzberg sorgt seit 15 Jahren in besonderer Weise dafür, dass Menschen nicht vergessen werden, die sonst anonym und ohne Trauerfeier bestattet werden: Die Kirchengemeinde unterhält eine Grabstelle für Obdachlose, die oft mittellos und ohne Angehörige sterben. Zwar übernimmt die Stadt dann die Kosten für die Bestattung. Aber bei diesen sogenannten Sozialbestattungen wird der Verstorbene in einem anonymen Urnengrab beerdigt. Es gibt keine Trauerfeier, keine

Namenstafel, keinen Grabstein. Die evangelische Heilig-Kreuz-Gemeinde will mit ihrer Grabstelle die Erinnerung an diese Menschen wach halten. Denn der christliche Glaube vertraut darauf, dass jeder Mensch im Leben und im Sterben bei Gott geborgen ist. „Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar!“ Diese Zusage aus dem 23. Psalm gilt uns allen am Ende unseres Lebens.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.